

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 76 (1999)
Heft: 5

Autor: Sury, Peter von / Meyer, Placidus / Schenker, Lukas
Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Rainer Koltermann (Hrg.): **Universum – Mensch – Gott**. Der Mensch vor den Fragen der Zeit. Styria, Graz 1997. 411 S. Fr. 52.80.

Das Buch stellt sich ein löbliches und hohes Ziel: es versteht sich «als Hilfe für Religionslehrer, für die Theologen, die in der Verkündigung stehen, für die Erwachsenenbildung, für interessierte Laien und suchende Menschen». Es will sowohl die Frage nach dem Universum als auch die nach dem Menschen jeweils einzelwissenschaftlich angehen, philosophisch hinterfragen und theologisch deuten (Einführung). Die Autoren, zum grössten Teil Jesuiten und Dozenten an den Hochschulen des Ordens in Frankfurt und München, schliessen damit an das Werk «Gott, Mensch, Universum» an, das ab Mitte der fünfziger Jahre in mehreren Ausgaben und vielen Auflagen erschienen ist und das sich als Antwort verstand auf das von der materialistisch-marxistischen Weltanschauung geprägte Buch «Weltall, Erde, Mensch» (erschienen in der DDR). Von daher ist es nicht verwunderlich, dass in etlichen Beiträgen eine gewisse apologetische Spitze spürbar wird.

Die anspruchsvolle Argumentationsweise folgt im grossen und ganzen der scholastischen Begrifflichkeit. Die einzelnen Beiträge wirken dadurch in sich geschlossen und stringent. Doch darin liegt wohl auch die Grenze des Buches: Der Zusammenhang zwischen den einzelnen Beiträgen, in denen entweder naturwissenschaftliche Fakten zusammengetragen werden oder streng philosophisch argumentiert wird oder theologisch-systemimmanente Deutungen entfaltet werden, wird kaum ersichtlich. Mir erscheint es fraglich, ob auf diese Weise dem Menschen von heute, der ziemlich ratlos «vor den Fragen der Zeit» steht und erfahren möchte, was die Welt im Innersten zusammenhält, wirklich geholfen ist. Am Ende steht er nämlich wiederum vor einer Unzahl zusammenhangloser Fragmente.

Ein Beispiel: Der zweite Teil, in dem es um den Menschen geht, wird eingeleitet von einem Artikel des Herausgebers mit dem Titel: «Der Mensch als Produkt der Evolution». Darin präsentiert er den heutigen Stand der paläontologischen Forschung bis und mit Paläolithikum; dann bricht der Bericht ab. H. Schöndorf («Wissenschaftstheoretische Zurückweisung von evolutionärer Erkenntnistheorie und Ethik als ungenügend») und B. Weissmahr («Der Mensch als Person und seine Erschaffung») bemühen sich anschliessend um einen philoso-

phischen Zugang zum Menschen und seiner «Erschaffung» (der Begriff ist bereits eine Weichenstellung), scheinen jedoch die Ergebnisse der Naturwissenschaft kaum zur Kenntnis zu nehmen. Es stellte sich bei mir der Eindruck ein, dass man den Beitrag über die Evolution und die Paläontologie genausogut hätte weglassen können – an der Argumentation der philosophischen Beiträge hätte sich nichts geändert. Ein Dialog kommt nicht zustande. Ähnliches lässt sich sagen über das Nebeneinander der theologischen Betrachtungsweise: «Die Erschaffung des Menschen als Bild Gottes (W. Gross: atl.) und «Alles ist durch Christus und auf ihn hin geschaffen (Kol 1, 16)» (N. Baumert; ntl.) sind wohl, für sich betrachtet, gute und lesenswerte Artikel, doch stehen sie gewissermassen als erratische Blöcke zusammenhanglos in der Landschaft. Der Leser muss selber schauen, wie er die beiden unter einen Hut bringt. – Namen- und Stichwortverzeichnisse erleichtern die Auffindung bestimmter Themen.

Gleichzeitig las ich von E. Drewermann «Der sechste Tag. Die Herkunft des Menschen und die Frage nach Gott» (Walter-Verlag 1998). Bei allen Vorbehalten gegenüber seiner Polemik und seinem Argumentations-Mix scheint mir sein Vorgehen für den heutigen Menschen einsichtiger und hilfreicher: Er versucht, die von Naturwissenschaft (Paläontologie) erarbeiteten Ergebnisse ernst zu nehmen, dann fragt er nach den Konsequenzen, die sich daraus für Philosophie und Theologie ergeben. Für ihn ist zwingend, dass die klassische Theologie über ihre Bücher gehen muss, sonst verliere sie ihre Glaubwürdigkeit und werde vom suchenden Menschen von heute als Gesprächspartnerin nicht mehr ernst, ja nicht einmal mehr zur Kenntnis genommen. P. Peter von Sury

Leo Karrer: **Katholische Kirche Schweiz**. Der schwierige Weg in die Zukunft. Universitätsverlag/Paulusverlag, Freiburg 1991. 502 S. Fr. 58.–.

Als der Freiburger Professor für Pastoraltheologie im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft dieses umfangreiche Werk vorlegte, sah einiges noch anders aus. Die von Karrer aufgelisteten Schwierigkeiten haben sich in der Zwischenzeit nicht erledigt, sondern haben sich teilweise eher noch verstärkt. In drei Schritten versucht der Autor eine Standortbestimmung der katholischen Kirche in unserem Land. Zuerst fasst Karrer das typisch «Schweizerische» an der katholischen Kirche zusammen, wobei sowohl mentalitätsmässige Eigenheiten wie historische Sonderentwicklungen prägend waren und ihren Einfluss in der Gegenwart geltend machen. Im zweiten Teil fragt der Autor nach den Kriterien, die heute für die Kirche(n) bestimmend sein sollen, wenn sie ihrem Auftrag gerecht werden will (bzw. wollen), nämlich in kritisch-prophetischer Solidarität da zu sein für Land und Leute. Brücken in die Zukunft versucht der Autor zu bauen im dritten, umfangreichsten Teil: ein schwieriges Unterfangen für die Kirchen, befinden wir uns doch in einer Zeit des Umbruchs und der gegenläufigen Strömungen.

Die vom Autor seit Jahren erhobene Forderung nach einer «Tagsatzung» der Katholiken in der Schweiz (456ff.) konnte letztes Jahr realisiert werden – allerdings nicht, wie es Karrer vorschwebt, als nationales Gesprächsforum

als Fortführung der Synode 72, sondern beschränkt auf das Bistum Basel. Dass der von ihm diagnostizierte Partikularismus und der den Horizont einengende «Kantönlicheist» auch sieben Jahre nach Erscheinen des Buches nicht überwunden ist, bestätigt auf ernüchternde Weise das Scheitern des ökumenischen Projektes für die Jahrtausendwende «Perlen der Hoffnung».

Der Weg in die Zukunft ist seit 1991 nicht weniger schwierig geworden, weshalb die Lektüre des Buches nach wie vor empfohlen werden kann. Nachdenklich fragt sich der Rezensent, warum es wohl nicht mehr zur Kenntnis genommen wurde: Liegt es an seinem Umfang und den gelegentlich langatmigen Ausführungen, die zwischen Analyse und Pamphlet hin- und herschwanken und nicht frei sind von ermüdenden Wiederholungen? Oder liegt es daran, weil wir uns nicht gern einen Spiegel vorhalten lassen, der auch die problematischen Seiten der katholischen Kirche in der Schweiz zum Vorschein treten lässt und der klar macht, dass auch hierzulande Christsein ohne Umkehr nicht zu haben ist?

P. Peter von Sury

Alfred Dubach u. Roland J. Campiche (Hrg.): **Jede(r) ein Sonderfall?** Religion in der Schweiz. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung. NZN Buchverlag, Zürich/Fr. Reinhardt Verlag, Basel 1993. 381 S. Fr. 38.–.

Das Buch stellt in acht Beiträgen die Ergebnisse einer repräsentativen Befragung dar, die, unterstützt vom Nationalfonds, in den Jahren 1988/89 in den drei Landesteilen durchgeführt wurde. Im Anhang wird zudem die Struktur der Stichprobe erläutert und die «Umfrage über Religion und Weltanschauung der Schweizer(innen)» ausführlich dokumentiert (Fragebogen mit Häufigkeitsauszählung). Damit vermittelt die Studie «erstmal ein präzises und umfassendes Bild der religiösen Situation in der Schweiz» und will zu einer realistischen Einschätzung verhelfen. Gleichzeitig will die religionssoziologische Untersuchung die Diskussion anregen über Privatisierung und Individualisierung von Religion. Also nicht Säkularisierung lautet die grundlegende These, sondern «Umsetzung der Religion» und «Entstehung religiöser Neuansätze».

Das Buch ist ein unentbehrliches Grundlagenwerk, von dem nicht nur wichtige Impulse für die religionssoziologische Arbeit in unserem Land ausgehen – ein Wissenschaftszweig, der in der Schweiz bis anhin stark vernachlässigt wurde. Auch die Kirchen sollten davon entscheidende Anregungen erhalten, um ihre Arbeit zu überdenken und ihren gleichbleibenden Auftrag neu zu formulieren und möglichst wirksam und glaubwürdig aufzutreten. In welcher Richtung die Kirchen sich entwickeln könnten, wird in zwei *Kommentarbänden* erläutert, die auf dem Buch «Jede(r) ein Sonderfall?» aufbauen: (Michael Krüggeler u. Fritz Stolz [Hrg.]: Ein jedes Herz in seiner Sprache... Religiöse Individualisierung als Herausforderung für die Kirchen {1996; 316 S.}; Alfred Dubach u. Wolfgang Lienemann [Hrg.]: Aussicht auf Zukunft. Auf der Suche nach der sozialen Gestalt der Kirchen von morgen (1997; 358 S. Beide Bände im NZN Buchverlag und Friedrich Reinhardt Verlag, je Fr. 38.–). Die pastorale Planung auf allen Ebenen, aber auch jedes verantwortungsbewusste Engagement als Seelsorger oder

als Seelsorgerin wird dankbar und mit grossem Gewinn auf diese Bände zurückgreifen. Wir dürfen froh sein, dass mit diesen Untersuchungen und Analysen jetzt auch in unserem Land ein hilfreiches religionssoziologisches Instrumentarium zur Verfügung steht. Analoges liesse sich übrigens auch sagen zur Diskussion über das Verhältnis Kirche–Staat, die seit ein paar Jahren in unserem Land mit neuer Dringlichkeit geführt wird und bereits mehrere Publikationen hervorgebracht hat: (Adrian Loretan [Hrg.]: Kirche-Staat im Umbruch. Neuere Entwicklungen im Verhältnis von Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften zum Staat. NZN Buchverlag, Zürich 1995. 303 S. Fr. 39.–; Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut [Hrg.]: Jenseits der Kirchen. Analyse und Auseinandersetzung mit einem neuen Phänomen in unserer Gesellschaft. NZN Buchverlag, Zürich 1998. 191 S. Fr. 32.–).

P. Peter von Sury

Max Huber: **Was für ein Gott.** Wortgottesdienste und Predigten zum Jahr Gottes des Vaters. Herder, Freiburg – Basel – Wien 1999. 202 S. DM 25.80.

Der Autor hat uns bereits für die dreijährige Vorbereitungszeit der Feier des Heiligen Jahres 2000 zum Jesusjahr und zum Jahr des Heiligen Geistes mit wertvollen Beiträgen für Wortgottesdienst und Predigten beschenkt, die er nun zum Jahr Gottes des Vaters fortsetzt. Unter dem Thema: «Was für ein Gott» zeigt er ihn als Schöpfer, als Gott der Offenbarung im Dornbusch, als den Gott der 10 Freiheiten, den Barmherzigen, als den guten Hirten, als Weg, Wahrheit und das Leben und in seinem dreifaltigen Wesen. Es wird über die Heiligung des Tages des Herrn (Sonntag) meditiert wie auch über das Gebet des Herrn (Vater unser). Zum Schluss wird das Problem des Leidens angesprochen mit: Leiden – wie kann Gott das zulassen? Mit diesen Beiträgen wird versucht, dem modernen Menschen Gott wieder stärker in Erinnerung zu bringen als Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2000, und ermuntert, das «Leben als Pilgerschaft zum Haus des Vaters» zu verwirklichen.

P. Placidus Meyer

Lexikon der antiken christlichen Literatur. Hrg.v. Siegm. Döpp u. Wilhelm Geerlings unter Mitarbeit v. Peter Bruns, Georg Röwekamp u. Matthias Skeb OSB. Herder, Freiburg-Basel-Wien 1998. XVI, 652 S. Fr. 93.–.

Dieses Lexikon hat seine Vorgänger, allerdings nicht in Lexikonform, sondern als Handbuch, das Generationen von Theologen benutzt haben. Darauf weist der «Stammbaum» S. IX hin. Angefangen hat es mit G. Rauschens Grundriss der Patrologie (1903), den dann J. Wittig und später B. Altaner neu bearbeitet haben, bis Altaner seine Überarbeitung ab 1938 unter seinem eigenen Namen herausbrachte und in mehreren Auflagen überarbeitete; zuletzt bearbeitete A. Stuiber das Altanersche Werk mehrfach und brachte es so auf den neuesten Stand. Insgesamt zwanzig Auflagen (ohne die Nachdrucke) erlebte dieses Handbuch. Die Neuauflage in Form eines Lexikons hat seine Vorteile: Es wurden viele Fachleute beigezogen; als Nachschlagewerk lässt sich vieles leichter auffinden; der einzelne Artikel ist übersichtlicher. Ein Nachteil ist, dass es weniger als Lehrbuch geeignet ist. Neben den Verfassern altchristlicher Literaturwerke sind

auch anonyme Werke alphabetisch eingereiht sowie Gattungsnamen (z. B. Märtyrerakten, Kirchenordnung, Dialog, Epos); eine ausgezeichnete Übersicht steht unter «Mönchsregel». Beim Stichwort «Schule» kommen die altchristlichen theologischen Schulen zur Sprache. Besonderes Interesse verdient das Leitwort «Sprachen». Leider wird nur bei einigen grossen Kirchenschriftstellern auf ihren theologischen Lehrinhalt eingegangen (z. B. bei Origenes). Traditionell ist die Abgrenzung gegenüber dem Mittelalter: für den Osten ist es Johannes von Damaskus (gest. 787), für den Westen Isidor von Sevilla (gest. 636). Das Register erschliesst Namen und einige Begriffe (u.a. Gnosis). Wie es sich gehört, werden Ausgaben, Übersetzungen und Literatur verzeichnet. Ein Speziallexikon, an dem man seine wahre Freude haben kann, weil es bei jeder Konsultierung Wesentliches mitteilt!

P. Lukas Schenker

Die Katastrophen des J. P. Hebel. Mit einer Einleitung v. Peter Modler. Belchen, Freiburg i.Br. 1998. 96 S. Fr. 24.–.

Hebels Geschichten zählen gemeinhin zur «heimattümelnden Erbauungsliteratur», und doch haben ihn weltbekannte Literaten (Brecht, Kafka, Bloch, W. Benjamin) geschätzt und studiert, warum seine Kurzgeschichten so wirkungsvoll sind. Die hier gesammelte Auswahl bringt Geschichten von Katastrophen (Morde, Lawineneunglück in der Innerschweiz u. a.). Wie Hebel davon erzählt, passt nicht ganz zum geläufigen Hebel-Bild. Gerade dies macht diese Auswahl interessant und lässt uns den «ganzen Hebel» erahnen.

P. Lukas Schenker

Walter Lütgehetmann: **Paulus für Einsteiger.** Bonifatius, Paderborn 1998. S. 286, Fr. 28.40.

Wie der Titel ankündigt, richtet sich die Publikation nicht an Fachtheologen und Exegeten, sondern möchte Paulus auch für sogenannte theologische Laien verständlich machen. Es geht auch nicht darum, eine möglichst vollständige Darstellung des Lebens und der Theologie des Paulus zu geben, sondern vielmehr um eine Darstellung von Schwerpunkten der paulinischen Theologie und auch um Brücken zur heutigen Zeit zu schlagen und Denkanstösse zu vermitteln. Es geht zwar immer zuerst um Paulus und das Verständnis seiner Briefe, aber an einigen Stellen wird dieser vorrangig exegetische Rahmen überschritten, um Zusammenhänge mit anderen Gebieten der Theologie, z. B. mit der Religionsphilosophie, der Systematischen Theologie oder der Praktischen Theologie aufzuzeigen. Interessant lesen sich die Ausführungen über das paulinische Gemeindeverständnis am Beispiel von Korinth und die Rolle der Frau in der paulinischen Gemeinde, wie auch das Kapitel «die christliche Ethik nach Paulus». Wohltuend empfindet der Leser, dass die für die Argumentation wichtigen Texte der Bibel im Wortlaut der Einheitsübersetzung dabei stehen und mühsames Suchen in der eigenen Bibel ersparen. Das Buch eröffnet den «Einsteigern» einen wertvollen Beitrag zum Verständnis des grossen Völkerapostels und bietet eine solide Grundlage zum Weiterstudium.

P. Placidus Meyer

Buchhandlung Dr. Vetter



Schneidergasse 27, 4001 Basel
(Zwischen Marktplatz und Spalenberg)
Telefon 061 261 96 28

Wir drucken für Sie

- Familiendrucksachen
- Geschäftsdrucksachen
- farbige Prospekte
- Broschüren
- Bücher
- Formular-Garnituren
- Programme

preiswert
in guter Qualität
termingerecht

Druckerei
Cratander AG
Petersgasse 34
4001 Basel
Tel. 061 261 81 66
Fax 061 261 82 07



**Die moderne Druckerei
in der Basler Altstadt**